

Nachgehakt

Bienen auf Futtersuche

Aus weiten Teilen Bayerns melden die Imker eine besonders qualitätsvolle und ertragreiche Honigernte nach dem heißen und trockenen Sommer. Wie es im Landkreis Neumarkt aussieht, weiß Rudolf Braun, Vorsitzender des Imkervereins Neumarkt, der 140 Mitglieder hat.

Herr Braun, wie war die Honigernte in diesem Sommer?

Rudolf Braun: Das kann man so pauschal nicht sagen. Im Raum Neumarkt hatten wir noch eine gute Frühtracht bei den Obstbäumen. Anschließend haben wir fast gar nichts mehr geerntet. Ich weiß aber von sehr guten Erträgen bei Kollegen in Oberwiesenacker und Unterölsbach. Solche Unterschiede in nur wenigen Kilometern Entfernung sind eigentlich nicht ungewöhnlich, weil das Nahrungsangebot ganz stark vom Kleinklima und dem jeweiligen Pflanzenangebot abhängt. Einige Kollegen haben sogar trotz der Hitze mit dem Wassergehalt im Honig zu kämpfen gehabt.



Rudolf Braun, Vorsitzender des Imkervereins. Foto: DeGeare

Welche Bedeutung hat der Wassergehalt im Honig?

Rudolf Braun: Es beeinflusst die Haltbarkeit. Die Honigverordnung schreibt vor, dass Honig höchstens 20 Prozent enthalten darf. Wir Imker haben uns eine Grenze von 18 Prozent gesetzt. Denn Honig ist eine konzentrierte Zuckerlösung, die auch Wasser aus der Luft anzieht. Und wenn er zu feucht wird, besteht die Gefahr, dass er zu gären beginnt.

Versorgt sich Deutschland selbst mit Honig?

Braun: Nein, etwa 80 Prozent des verbrauchten Honigs stammt aus dem Ausland, oft aus Fernost. Doch Honig kann man importieren, Bestäubung nicht. Wir haben im Landkreis schon Dörfer ohne Bienenhaltung. Dort sind die Erträge bei den Obstbäumen stark gesunken. Insgesamt gibt es nach der Obstblüte immer weniger Futter für die Bienen, weil es kaum noch blühende Wiesen gibt. Deshalb setzen wir Hoffnung in das Blühstreifenprogramm, wo Landwirte am Feldrand Lebensraum für Bienen und Wildtiere schaffen. Int.: HAUKE HÖPCKE

Links unten

Darwin und die Religion

„Sie geh’n am Sonntag doch immer in die Kirche“, fragte bei „Hubert und Staller“ der Chef, den kleinen Polizisten Riedel. „Na“ sagte der. Aber an den lieben Gott glaube er doch wohl; „na“ antwortete er, doch auf die Frage, ob er katholisch sei, mit einem klaren „logisch“. Diese bayerische Volksfrömmigkeit, ein Teil der abendländisch-christlichen Werte, sieht MdEP Albert Dess bei unkontrollierter Zuwanderung in Gefahr. Bei der CSU-Kreisdelegiertenkonferenz, warnte er davor, dass seine Enkel einst in einem muslimisch geprägten Deutschland leben müssten.

Gedanklich näherte er sich sogar wieder erweckten Christen und Politikern aus Amerika an und sprach von Milliardensummen, die sinnlos wegen einer angeblichen Klimaveränderung ausgegeben würden.

Wir vermuten, der Europaabgeordnete wird demnächst auch die darwinsche Evolutionstheorie widerlegen. Der Mensch stammt vom Röckersbühler ab. hcb

„Bei uns herrscht noch nicht Land unter“

Neumarkter Leb-mit-Laden kann den Ansturm von Flüchtlingen bei der Essensausgabe gut bewältigen



Beim Neumarkter Leb-mit-Laden versorgt man im Rahmen der Essensausgabe an bedürftige Menschen in letzter Zeit auch immer mehr anerkannte Flüchtlinge. Noch ist der Ansturm zu bewältigen. Das muss aber nicht so bleiben. Foto: Horst Linke

VON HANS VON DRAMINSKI

In die Schlange der Bedürftigen, die vor der Essensausgabe der Tafeln und auch vor jener des Neumarkter Leb-mit-Ladens stehen, reihen sich immer öfter Flüchtlinge ein. Was in einigen Gemeinden, beispielsweise im mittelfränkischen Roth, schon zu Engpässen bei Lebensmitteln und Personal geführt hat. In Neumarkt ist die Lage vergleichsweise entspannt – noch.

NEUMARKT – „Der Flüchtlingsandrang ist bei uns noch nicht so stark, weil der Leb-mit-Laden andere

Öffnungszeiten als die Tafeln hat“, weiß Diakon Detlef Edelmann, Mitarbeiter beim Diakoniewerk Altdorf-Hersbruck-Neumarkt und für den Leb-mit-Laden zuständig.

„Aber auch wir kommen trotz der erweiterten Öffnungszeiten – vier Tage in der Woche – langsam an unsere Grenzen“, bremst Edelmann verfrühte Euphorie. Zwar herrsche hinsichtlich des Zusatzaufwandes noch nicht „Land unter“, aber man könne sich dennoch ausrechnen, wann auch in Neumarkt der Punkt erreicht sei, an dem die beiden hauptamtlichen Kräfte des Leb-mit-Ladens den

Ansturm bei der Essensausgabe nicht mehr bewältigen können.

Hoher Betreuungsaufwand

Die Diakonie habe bereits den Versuch unternommen, zur Unterstützung nicht Ein-Euro-Kräfte, sondern anerkannte Flüchtlinge einzusetzen. Dies bringe allerdings zumindest in der Startphase einen „hohen Betreuungsaufwand“ (Edelmann) mit sich, sei also zumindest nach dem derzeitigen Stand der Dinge keine echte Erleichterung, weil es zunächst gelte, die auch der Sprache nur unvollkommen mächtigen Menschen anzulernen

und sie beispielsweise mit deutschen Hygienevorschriften vertraut zu machen.

Lebensmittelpässe gibt es im Leb-mit-Laden laut Detlef Edelmann schon deshalb nicht, weil die zuliefernden Firmen auf die Öffnungszeiten eingestellt seien. Wichtig ist Edelmann, dass die bisherigen Angebote des Leb-mit-Ladens trotz der herrschenden Ausnahmesituation unangestastet bleiben. „Wir wollen nicht gut laufende Projekte für die Lebensmittelausgabe einschränken oder gar opfern, denn wir brauchen beides“, betont Diakon Edelmann.

„Entscheidung im Konsens sind wir den Opfern schuldig“

Bürgermeisterin Gertrud Heßlinger wirbt für eine breite Zustimmung zum Verlegen der Stolpersteine auch in Neumarkt

Der Antrag der SPD-Fraktion, mit Stolpersteinen wie andere Städte auch an die Opfer des Nationalsozialismus zu erinnern, kommt zur rechten Zeit. Vor 77 Jahren ließen die Nazis in der Reichspogrom-Nacht die Maske fallen und vergriffen sich brutal an den jüdischen Mitbürgern. Auch in Neumarkt. Erinnern tut Not.

NEUMARKT – Am 9. November 1938 tobte auch in Neumarkt der braune Mob: In der Reichspogrom-Nacht fielen SA-Männer über jüdische Neumarkter her, zerstörten ihre Wohnungen, ihr Eigentum, misshandelten und verhafteten sie. Die Synagoge in der Hallertorstraße plünderten SA-Männer und Neumarkter, angezündet haben sie sie nicht: Die Anwohner fürchteten, die Flammen könnten auch auf ihre Häuser übergreifen.

Zwei Juden starben: Ludwig Landecker erlitt noch in derselben Nacht ob der Aufregung, dass man ihn mit seiner Frau ins Gefängnis gebracht hatte, einen tödlichen Schlaganfall; Louis Löw, den SA-Männer übel miss-

handelt hatten, erlag drei Monate später den Folgen seiner Verletzungen.

Zwischen 20 und 30 jüdische Neumarkter sind es, für die Steine gesetzt werden müssen, sagt Bürgermeisterin Gertrud Heßlinger. Sie hat mit der SPD-Fraktion den Antrag gestellt, auch in Neumarkt Stolpersteine zu verlegen (wir berichteten). Doch die SPD-Frau denkt nicht nur an die jüdischen Mitbürger, die die Nazis ermordeten; es waren auch, sagt sie, andere Bürger der Stadt, die durch Nazi-Gewalt ihr Leben lassen mussten.

Kriegsdienst verweigert

Da gibt es beispielsweise den Schäfer Richard Mendl aus Pelchenhofen, der am 14. Mai 1942 unter der Guillotine starb. Er hatte als Zeuge Jehova den Kriegsdienst verweigert. Oder das schreckliche Schicksal von Josef Dirnberger. Den ließen die Nazis in München wegen Wehrkraftzersetzung hinhängen. Er hatte in einer berauschten Herrenrunde in einem Neumarkter Wirtshaus im Jahre 1942 laut am Kriegsausgang gezweifelt. Seine Zech-



Gertrud Heßlinger mit einem Stein, wie er bald auch in Neumarkt liegen könnte. Foto: Wolfgang Fellner

kumpane hängten ihn prompt bei der Obrigkeit hin. Oder die als „Zigeuner-

Mischling“ gebrandmarkte Anna Schmidt, die in einem Konzentrationslager ermordet wurde. Als ihr Mann an die Front musste, waren ihre Tage gezählt: Die Nazi-Schergen ließen sie verschwinden, ihr Gatte erhielt einen lapidaren Brief von ihrem Tod.

Und das, sagt Gertrud Heßlinger, müssen nicht die Einzigen gewesen sein; wer weiß, was bis heute in den Archiven ruht und entdeckt sein will. Dieser Suche will sich die Initiative Stolperstein, unterstützt von Stadtarchivar Frank Präger, nun widmen.

Gleichzeit will Heßlinger die Mitglieder im Kultursenat, in dem bald über den Antrag abgestimmt wird, sensibilisieren. Was ihr besonders wichtig ist: Sie will das Thema im Konsens mit allen entscheiden, „das sind wir den Opfern von damals schuldig“.

Im ökumenischen Gottesdienst zum Gedenken der Reichspogrom-Nacht am heutigen Montag, 9. November, um 19 Uhr in der Neumarkter Christuskirche wird erstmals auch das Schicksal der jüdischen Familie Hahn aus Neumarkt vorgestellt. wof

Martiniritt zog viele Schaulustige an

In Lengenfeld wurden Tiere und Reiter gesegnet — Alle möglichen Pferderassen

„Das Glück der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde“: Den alten Sinnspruch nahm man am gestrigen Sonntag wieder einmal wörtlich und feierte mit der 22. Auflage des Martiniritts den Heiligen Martin.

VELBURG/LENGENFELD – Wer in der Umgebung Pferde hat, war bei der von Hanns Konrad Winkler organisierten Prozession dabei, die zum Anlass der Kirchweih und des Patroziniums der Pfarrkirche Sankt Martin veranstaltet wurde.

Das Wiehern der Pferde kündete schon von Weitem, dass hier etwas Besonderes geschieht: Vom Kaltblutpferd bis zum kleinen Pony versammelte sich alles auf einer Wiese nahe des Ortsrandes, wo Ortspfarrer Jan Lamparski und Dekan Elmar Spöttle Reiter und Pferde segneten. Bilder: www.nordbayern.de/neumarkt hvd



Zu Ehren des Heiligen Sankt Martin wurde in Velburg-Lengenfeld zum 22. Mal seit Kriegsende der traditionelle Martiniritt veranstaltet. Da durfte das Kreuz nicht fehlen. Foto: Draminski

Aus dem Polizeibericht

Im Rausch gegen Zaun

PARSBERG – Am Freitag gegen 22.30 Uhr ist in Parsberg ein Gartenzaun durch einen BMW demoliert worden. Dessen 26-jähriger Fahrer machte sich aus dem Staub, kam aber nicht weit. Die Polizeibeamten stellten Alkoholgeruch und drogentypische Ausfallerscheinungen bei dem jungen Mann fest. Es wurde eine Blutentnahme durchgeführt und der Führerschein sichergestellt. Ein Strafverfahren ist eingeleitet.

Schreck für Fahrschülerin

NEUMARKT – Am Samstag gegen 11 Uhr ist eine 35-jährige VW-Fahrerin aus Unachtsamkeit bei der Ampel im Bereich der Gerhart-Hauptmann-Straße auf ein Fahrschulauto aufgefahren. Die 17-jährige Fahrschülerin wurde bei dem Aufprall leicht verletzt. An beiden Fahrzeugen entstand ein Sachschaden in Höhe von etwa 700 Euro.

Verkehrsschild angefahren

VELBURG – Am Samstag, gegen 3.05 Uhr, ist ein bislang unbekannter Fahrzeugführer bei Velburg auf die A3 gefahren. Dabei fuhr er gegen das Standrohr eines Vorfahrtszeichens und machte sich davon. Es entstand Sachschaden in Höhe von 150 Euro.